

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 9 (1958)

Heft: 3

Artikel: Schlosskapelle Bötistein (Kt. Aargau)

Autor: Felder, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERICHTE ÜBER DENKMALPFLEGE / RAPPORTS
SUR LA CONSERVATION DE NOS MONUMENTS HISTORIQUES



SCHLOSSKAPELLE BÖTTSTEIN (KT. AARGAU)

Die Schloßkapelle in Böttstein, eine der reizvollsten Barockarchitekturen des Aargaus, erfreut sich seit wenigen Wochen wieder ihrer ursprünglichen Schönheit. Nachdem man das mit vortrefflichen italienischen Stukkaturen reich ausgestattete Innere dieses herrschaftlichen Gotteshauses bereits vor zwei Jahrzehnten sorgfältig renoviert hatte, ist nun auch dessen arg verwahrlostes Äußeres stilgerecht erneuert worden.

Die 1615 bis 1617 von den damaligen Schloßherren Peter, Ludwig und Walter von Roll in prächtiger Höhenlage erbaute Kapelle mit ihrer talseits schauenden markanten Zweiturmfront und der von kräftigen Strebepfeilern gegliederten Nebenfassade mutet in ihrer kubisch-elementaren Körperhaftigkeit wie ein romanisches Bauwerk an. Daneben reden aber vornehmlich die eigenwillig geformten Turmhauben, die diesem originellen Bauwerk eine weithin wirkende, prägnante Silhouette verleihen, deutlich die Sprache ihrer Zeit.

Nach Ausführung der Renovationsarbeiten ziert nun wieder eine kunstvolle Sonnenuhr den Südturm, während am Nordturm ein erneuertes, schmuckes Zifferblatt prangt. An der westlichen Giebelfassade stieß man beim Abschlagen des Außenputzes auf drei zugemauerte, flache Rechtecknischen, die als gliedernde Architekturelemente freigelegt wurden und diese schlichte, gut proportionierte Schauwand angenehm beleben. Anstelle des im 19. Jahrhundert errichteten rundbogigen Hauptportals trat hier wieder die ursprüngliche, günstigere Form eines rechteckigen. Die unfreundliche graue Farbgebung der Fassaden ersetzte man durch einen weißlichen, ganz leicht rosa getönten Anstrich, der diesem heiter gestimmten Bauwerk entschieden besser ansteht und einen schon von außen etwas von der südländischen Anmut des hervorragenden Kapelleninnern ahnen läßt. – Wer dieses betritt, der erfährt hier ein künstlerisches Erlebnis, wie es ihm diesseits der Alpen selten zuteil werden dürfte. Der dreijochige, von Blendarkaden gegliederte, tonnengewölbte Raum mit seinen polychromen Stukkaturen und den sattfarbigen Deckengemälden atmet die festliche Pracht einer prunkvoll ausgestatteten, italienischen Barockkirche. Die drei marmorierten Säulenaltäre und der figürlich-ornamentale Schmuck der Wände und der Decke sind von hohem künstlerischem Raffinement, wobei sich die vollplastische Verkündigungsgruppe am Chorbogen und die kleinen, teils musizierenden Putten in den Arkaden- und Gewölbezwickeln durch ganz besonderen Liebreiz auszeichnen. Zu Unrecht ist das kleine Barockjuwel in Böttstein bis heute beinahe unbekannt geblieben. Daneben gebührt auch der architektonischen Gesamtanlage des Schlosses, die als beziehungsreiche Baugruppe Kapelle, Herrenhaus und Ökonomiegebäude um einen malerischen Innenhof vereinigt, ein Ehrenplatz in der aargauischen Kunstgeschichte.

Peter Felder



Böttstein, Schloßkapelle. Detail der Stukkaturen